

sein Sohn Ryan angeschossen worden war und sich in seine Klientin verliebt hatte. Nicht zwingend in dieser Reihenfolge.

Ryan! Ich ballte die Hände zu Fäusten und verschränkte die Arme vor der Brust. Noch so einer, mit dem ich ein Hühnchen zu rupfen hatte. Zumindest falls ich mich entschloss, wieder mit ihm zu sprechen. Seine letzten zwanzig Nachrichten hatte ich bisher unkommentiert gelassen. Was glaubte er denn? Dass ich ihm nur wegen eines Pandabären-Emojis mit verzeihungsheischenden Tränen in den Augen vergab, dass er ohne jedes Wort einfach nach Kanada abgehauen war? Ich hatte erst von Harry erfahren, was mit Ryan passiert war, nachdem ich meinen ersten Job in Las Vegas verloren hatte und nach Miami zurückgekehrt war.

Das kam davon, wenn man sich mit Kerlen wie Ryan MacCain befreundete. Sein Sandkuchen hatte damals grauenvoll geschmeckt! Das hätte mir eine Warnung sein sollen. Befreunde dich niemals mit einem Kerl, der nicht einmal einen Sandkuchen zustande bringt. Denn er wird dich fünfzehn Jahre später für ein Mädel hängen lassen.

»Silver, hörst du mir zu?«

»Nein«, gab ich ehrlich zu und blinzelte zu Harry hinüber.

Er sah mich streng an. »Interessiert dich, was ich zu sagen habe, oder tötest du lieber weiter meine Topfpflanze mit Blicken?«

»Verzeihung.« Ich räusperte mich und ließ die Arme wieder hängen. »Hast du einen neuen Job für mich?«, fragte ich leise und spürte den Stich der Enttäuschung und Frustration, als

Harry den Kopf schüttelte.

»Ich werde mich umsehen. Bis dahin übernimmst du wieder das Training der Küken-Gruppe.«

»Was? Nein. Wieso?« Entsetzt starrte ich ihn an.

Harry massierte sich die Schläfen.

»Betrachte es als Strafe, weil du einem Klienten die Nase eingeschlagen hast und ich sonst niemanden finde, der es freiwillig macht.«

»Nein, Harry! Bitte schick mich nicht wieder in diese Hölle.«

Mit wachsendem Entsetzen erinnerte ich mich an die grauenvollen Wochen vor sechs Monaten, als ich die Küken-Gruppe bereits einmal trainieren musste. Harrys Securityfirma bot neben der Ausbildung zum Bodyguard auch

einige Programme für unter Zehnjährige an. Offiziell, um spielerisch erste Kampftechniken zur Selbstverteidigung zu lernen. Im Endeffekt rollten sich aber nur überzuckerte, aufgekratzte Grundschüler auf Turnmatten herum.

»Du schaffst das schon«, winkte Harry ab. »Meine Zwillinge sind schwer beeindruckt von dir. So begeistert sind sie sonst nur, wenn sie irgendwas in die Luft sprengen.«

Gequält verzog ich das Gesicht, als ich an Ryans Geschwister Sherly und Josh dachte. Die zwei waren Ausgeburten der Hölle. Sehr niedliche Ausgeburten, aber unbestritten aus der Hölle. Ryan und ich waren niemals so anstrengend gewesen ... oder?

»Okay.« Ich seufzte.

Harry brummte zufrieden und schob mir wieder einen Zettel über den Tisch. Wo hatte er

die nur immer so schnell her? »Hier ist dein Arbeitsplan. Ich melde mich, falls ein neuer Job für dich reinkommt.«

»Danke, Harry.« Zähneknirschend nahm ich den Plan entgegen und durchquerte das helle Büro.

»Ach, Silver, eins noch«, hielt mich Harry auf, als ich bereits dabei war, die Tür zu öffnen.

Mit erhobener Augenbraue drehte ich mich um.

»Wie geht es deinem Vater? Hast du was Neues von ihm gehört?«, fragte er sanft.

Mein Mundwinkel sank wieder hinab. Trotzdem antwortete ich ehrlich. Ehrlichkeit zählte zu den wenigen Dingen, die ich besaß und geben konnte.

»Nein. Das letzte Mal war vor drei Monaten. Da war er noch in Afghanistan stationiert, und